

# Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 2  
April 2018  
75. Jahrgang  
Einzelpreis  
2,50 €

## Wilhelm Schmitz

Ein Bürgermeister aus Leidenschaft

Zum 90. Geburtstag eines Brühler Schwergewichts  
von Lothar Theodor Lemper

### Feierstunde

Der letzte feierliche Akt des ausgehenden Jahres 2017 im historischen Kapitelsaal des Brühler Rathauses: Bürgermeister Dieter Freytag hatte zu einer Feierstunde zum Anlass des 90. Geburtstages seines Vorgängers, Altbürgermeister Wilhelm Schmitz, am 4. November des vergangenen Jahres, eingeladen. Beinahe alles, was zum eher näheren privaten und politischen Umfeld des Geburtstagsmannes zählte, war der Einladung gefolgt. Man sah u.a. Altbürgermeister Wilbert Hans, Ex-Stadtdirektor Dr. Wilhelm Josef Schumacher, Vertreter der hohen Geistlichkeit, angeführt von Dechant Tull, Abordnungen der Parteien und Fraktionen, den Ex-Fraktionsvorsitzenden der CDU Hans-Theo Klug, den SPD-Fraktionsvorsitzenden Friedjoff Berg, den beinahe ewigen und dennoch erstaunlich kreativen FDP-Vorsitzenden Jochen Pitz, das städtische Inlandsblatt „Brühler Schloßbote“ mit seinem Chefredakteur, dem allgegenwärtigen Harald Zeyen, Kölnische Rundschau und Kölner Stadtanzeiger, Weggefährten und eine Schar persönlicher Freunde wie den alten Otto Flimm, den man sich weder ohne sein immer freundliches Lächeln und schon gar nicht ohne Kabanes vorstellen kann. Und der, nachdem man ihn entdeckte in der feierlichen Gästeschar, unmittelbar die Vermutung aufkommen ließ, er sei soeben mit seiner alten bayerischen Motorradmaschine aus legendären Brühler



Beim Festakt zum 90. Geburtstag von Altbürgermeister Wilhelm Schmitz (2.v.r.) hielten neben Bürgermeister Dieter Freytag (r.) auch (v.l.) Alexander Wüerst, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Köln, und Landrat Michael Kreuzberg die Festreden.

Foto: © Copyright Harald Zeyen

Motto- Cross - Zeiten lässig inmitten dieser Feierstunde pünktlich gelandet - so dynamisch wandelte er durch den Kapitel-Saal.

Aber dann kam „Er“, feierlich hinein in die gute Stube Brühls: Der erst 5 Tage alte Neunzigjährige Altbürgermeister Wilhelm Schmitz, - würdevoll, aufrecht und schnellen Schrittes wie eh und je, händeschüttelnd, fröhliche, erstaunlich frische Gesichtszüge, gespannt und entspannt zugleich. Es schien in allem das Dementi zu liegen: „90 Jahre? Ein amtlicher Irrtum – einschließlich der gesetzlich geregelten Ehrenbezeichnung als „Altbürgermeister“. Begleitet

von einer großen Entourage seiner gesamten Familie. Eine leise Demonstratio: Politik ist nicht alles: Die Familie ist das Herzstück meines Lebens.

### Der Demokrat: Wettbewerb von Ideen als Akt des Gemeinwohls

Bürgermeister Dieter Freytag, der eine ausgezeichnete und den zu Ehrenden auszeichnende Rede hielt, ebenso die Rede von Landrat Michael Kreuzberg, nicht nur ein politischer, sondern auch der persönliche Freund des Geburtstagskinds: Laudation auf den alten christdemokratischen Haudegen. Beide, Bürgermeister und Landrat, aus anderen Generationen und gewiss im Vergleich zu Wilhelm Schmitz ganz anders

### Beiträge in diesem Heft:

Wilhelm Schmitz. Ein Bürgermeister aus Leidenschaft. Zum 90. Geburtstag eines Brühler Schwergewichts (S. 13-17), Wilhelm Schmitz und der BHB (S. 18-20), Ameisen. Sie sind so klein... (S. 21-26), JHV 2018 (S. 26)

sozialisiert. Verständlich daher, dass der Konsens der politischen Ansichten des amtierenden und ehemaligen Bürgermeisters in der Vergangenheit, als Wilhelm Schmitz noch mitzureden hatte, wahrlich nicht immer gegeben war - vorrangig mit Blick auf Notwendigkeiten, wie Brühl Tag für Tag lebenswerter gestaltet werden könne. Die Kontroversen - wie weggeblasen in dieser Feststunde. Jeder Satz des Dieter Freytag und Michael Kreuzberg: Respekt vor der großartigen Leistung des Wilhelm Schmitz in seinen Zeiten als junger Fraktionsvorsitzender der CDU, als Vorsitzender der CDU Brühl, langjähriger Bürgermeister, Kreistagsmitglied und Vizelandrat des heutigen Rhein-Erft-Kreises, auch als Mitglied wichtiger Gremien des Landschaftsverbandes Rheinland, der Hauptversammlung der RWE Holding AG und der RWE AG, der Mitgliederversammlung des Regio Köln Bonn e.V., dem Beirat der Hauptversammlung der KBE AG und der Gesellschafterversammlung Stadtbahngesellschaft Rhein-Sieg mbH. Auch als Mitglied des Verwaltungsrates und des Zweckverbandes der Kreissparkasse Köln viele, viele Jahre lang, die Vorstandschef Alexander Wuerst in einem eigenen Vortrag elegant würdigte - nie grenzüberschreitend in eine Augenblickshybris, die den Eindruck hätte erwecken können, den Wilhelm Schmitz auch noch als den Hermann - Josef Abs der Bankengeschichte des Rhein-Erft - Kreises hoch zu zaubern.

Die Reden aller: Vor allem eine Anerkennung, dass Streit, wenn er einen Akt demokratischer und damit ethischer Gesinnung darstellt, sich legitimiert als Wettbewerb und das Ringen um die beste Lösung für das Gemeinwohl. Das war in der Tat der konstitutive Kern seines politischen Denkens und Handelns und die sich daraus entfaltete Leidenschaft und auch Wortgewaltigkeit, die Wilhelm Schmitz im politischen Diskurs bis zur besten Qualität erreichte. Freilich: Diese Feierstunde, sie war nicht geeignet für eine vorgezogene Seligsprechung anlässlich seines 90. Geburtstages; gemenschelt in der Politik hatte es auch gelegentlich bei ihm.

### **Pädagoge und Politiker - Politiker und Pädagoge:**

#### **Eine immer unentschiedene Balance**

Schmitz' Lebensstationen, (die hier nur ansatzweise dargestellt werden können), sind wie Meilensteine: Geburtsort Bonn, Studium als Pädagoge. Wenige Monate vorher befreit von den bis dahin gültigen Bestimmungen, dass ein Lehrer auch ein klangträchtiges Instrument beherrschen müsse. Es schlägt den schwarzen Schmitz erst nach Weiß bei Rondorf, dann nach Brühl in den Schuldienst. Schnell war Schmitz Gründer des Brühler Kinderferienwerkes. Die Ferien wurden vorrangig auf der Insel Norderney organisiert. Dabei beteiligte sich besonders auch der verstorbene Lehrerkollege Rudolf Freund. Lehrer- das war für Schmitz die ganz wichtige Parallelwelt zum für ihn ebenfalls attraktiven Kosmos der Politik. Ein Päd-

agoge, der großen Wert legte auf eine anständige Schrift seiner Schüler, auf Ordnung und Pünktlichkeit, auf sorgfältige Eintragungen von schönen literarischen Texten, vorzugsweise von Mathias Claudius. Schmitz roter Füller spürte unbarmherzig auch die kleinste Fehlerhaftigkeit auf - und wo er sie nicht fand, gab es ausdrückliches Tintenlob. Er hatte einen ausgesprochenen Tick für Mathematik, war Sportlehrer und Sportlehrerfunktionär über die Grenzen Brühls hinaus. Bei ihm konnte man die DLRG-Rettungsschwimmer - Prüfungen ablegen und dann die begehrten Ausweise erhalten. Er war ein Wassermann ersten Ranges. Dem Vernehmen nach mehr in Trockenübung am Beckenrand. Seine Schüler waren zu damaligen Zeiten noch zu artig, um die Frage aufkommen zu lassen, ob er denn eigentlich schwimmen könne. Man stand noch auf, bevor der Unterricht begann: „Guten Morgen, Herr Lehrer!“. Das schloss ungehörige Fragen dieser Art gänzlich aus. Er war darüber hinaus Organisator und Leiter der jährlichen Bundesjugendspiele im Brühler Schloßstadion. Seine Stimme über Mikrofon konnte man beinahe noch bis ins Vorgebirge hören. So kam, was kommen musste: Bald ernannte ihn die Regierung zum Rektor der Hauptschule in Brühl-Badorf, nicht versuchsweise; seine Leistungskompetenz stand außer Zweifel. Schmitz und Badorf: das war eine Einheit. Das ganze Stadtviertel kannte und schätzte ihn. Sodann Rektor der Clemens-August-Schule. Wiederum erfolgreich in jeder Hinsicht. Und dennoch oder gerade deswegen: Immer schwebte in Klassen- und Lehrerzimmern irgendwo und irgendwie unsichtbar sein politisches Engagement mit. Vorrangig begleiteten die noch kindlichen Gemüter das von ihnen Unverstandene seines politischen Engagements mit Staunen über einen Menschen, der aus dem damals noch so blühenden pädagogischen Garten freiwillig heraus brach in die mitunter zornigen, zügigen Wirklichkeiten des wahren Lebens. Und der diese Wirklichkeiten dann wieder aufbereitete und einbrachte in das friedliche Terrain der Schulstuben. Keine Entfremdung zwischen beiden Polen, sondern ihre irgendwie konstruktive Ergänzung. Schließlich gab es ja noch Staatsbürgerkunde.

In Joseph Hürten, dem Vorgänger-Rektor der Clemens-August-Schule, fand er seinen väterlichen Chef und Freund. Und sein wohl überzeugendes Vorbild in beruflicher und politischer Hinsicht; denn irgendwie war auch Josef Hürten aus vergleichbarem Holz geschnitzt: Langjähriger Bürgermeister der Stadt Brühl, späterer Landrat - zusammen mit dem tüchtigen Oberkreisdirektor Dr. Karlheinz Gierden (s.u. den Hinweis auf das gerade herausgegebene Buch: „Was bleibt. Karlheinz Gierden im Gespräch“). Die Journalistin Ebba Hagenberg-Miliu hat den bekannten Politiker befragt. 353 Seiten, 100 Abbildungen, SP-Medienservice Köln 2017, 19,90 Euro). Hürten strahlte Gelassenheit aus. Schmitz vorrangig Sturm und Drang.



**LUBLINSKY**  
STAHL- UND FEINSTAHLBAU

0 22 32 / 42 396 - info@lublinsky.de

### **Metallbau & Edelstahlarbeiten**

- Türen & Tore
- Vordächer
- Geländer
- Zaunanlagen
- Innenausbau
- Handläufe

### **Balkone und mehr ...**

Und trotzdem oder gerade deswegen bildete sich eine tragfähige Freundschaft zwischen ihnen.

Eine Berufung als Beigeordneter für das Schul- und Bildungswesen in der Stadt Düren scheiterte - nicht an der Kompetenz von Schmitz, sondern an internen Streitigkeiten der Politiker in dieser Anna-Kirmes-Stadt. Gerne hätte er seine Fähigkeit, auch in öffentlichen Administrationen Leitungsaufgaben zu übernehmen, im benachbarten Düren eingebracht. Jeder ahnte: Schmitz war auch außerhalb von Brühl ein Geheimtipp für die Übertragung neuer anspruchsvoller Aufgaben. Zu nicht aller Überraschung wurde er Leitender Regierungsschuldirektor beim Regierungspräsidenten Düsseldorf. Er knüpfte ein tragfähiges Netzwerk zu den ihm unterstellten Schulen, war zuständig vor allem auch für den regierungsbezirklichen Schulsport. So kannte er jeden Bürgermeister, jeden Stadt- und Gemeindedirektor, alle wichtigen Persönlichkeiten in Sachen Schule und Sport und Hallenbäder. Mit „seinem“ Chef, dem damaligen SPD Regierungspräsidenten Hans Otto Bäumer, späterem Landwirtschaftsminister unter Johannes Rau, verstand er sich bestens: Irgendwie waren es vergleichbare Typen, nicht gerade zierlich, sondern anpackend, entschieden in dem, was sie wollten, Macher und dazu noch ziemlich robust. Das „Schöngeistige“: Es schien beiden nicht zwingend nützlich für die Bewältigung des beruflichen Alltags. Schmitz war und ist der Pragmatiker, verbunden mit seiner Begabung, perspektivisch zu denken. Er nannte es freilich nicht „Visionen“ - nachdem Helmut Schmidt bekanntlich meinte, dass sei die Bezeichnung für eine gefährliche Krankheit. Er war aber auch nicht uneitel, gelegentlich deutlich zu machen, in welchen Ideen, Vorschlägen, Konzepten sich seine Vaterschaft niedergeschlagen hat. Und es waren viele: Das Kulturfestival „Brühler Sommer“, die Fußgängerzone (zusammen mit Ex-Stadtdirektor Dr. Wilhelm Josef Schumacher). Durchbruch der Mühlenstraße einschließlich eines massiven verbalen Straßen - und Häuserkampfes mit den Gegnern dieses Vorhabens. Versöhnung mit Max Ernst (ebenfalls mit einem großen Anteil von Schumacher). Hallenbad-Bau. Gewinnung eines Investors für das Seniorenzentrum Wetterstein. Umbau des ehemaligen Franziskaner-Klosters und der dort untergebrachten Berufsschule zum Rathaus. Überhaupt im Bereich des Bildungswesens eines von Grunde auf neu konzipierten Schulentwicklungsplanes mit veränderten Schulstandorten: „Wanderzirkus“ nannte es die Presse, ohne die neuen Vorschläge dennoch nicht gut zu heißen. Gegen alle Widerstände, die meisten als geistige Besitzstandswahrung, setzte Schmitz die Planungen politisch durch. Die kommunale Selbstverwaltung braucht in solchen Situationen Führungspersönlichkeiten, die nicht vom Wege ihrer sachlich abgesicherten Überzeugung abgehen. Das war nicht zuletzt auch bei der Ansiedlung des Bundesfinanzakademie sowie der Fachhoch-

schule des Bundes für öffentliche Verwaltung der Fall, die - jedenfalls bei unmittelbaren Anliegern - massiv abgelehnt wurden.

### **Kompetenz und politische Führung**

Der Meilenstein Politik: Er forderte alle verfügbare Energie, Einsatzbereitschaft, gelegentlich bis in eine Arbeitswut gesteigerten Einsatz des Wilhelm Schmitz erfolgreich heraus. Schnell schoss er in der Brühler Partei und Kommunalpolitik nach oben: Sein Charisma, seine Führungspersönlichkeit waren dabei ausschlaggebend und nie ein Karrieregemauschel. Er wurde Geschäftsführer des CDU-Stadtverbandes, später ihr langjähriger Parteivorsitzender. Viele Redner wie Hermann Höcherl, den Landtagspräsidenten von Bayern, Staatsminister Heubl, seinen Freund, den Berliner CDU-Star Heinrich Lummer, Notar Konrad Adenauer Junior aus Köln, den Enkel des Alten, Rainer Barzel, Erich Mende waren während seiner Parteiführung Gastredner in Brühl. Er hätte gerne auch Franz-Josef Strauß begrüßt, den er aus beinahe allen Gründen besonders schätzte.

Schmitz führte jede von ihm geleitete Sitzung straff, vorrangig die Parteisitzungen, in der er geduldig alle Argumente anhörte und seinen argumentativen Widerstand rhetorisch geschickt so ansetzte, dass, wenn er es für erforderlich hielt, von den vorgetragenen Argumenten seiner Mitdiskutanten im Vorstand, in der Fraktion, im Kreistag und wo auch immer am Ende nur bedingt verwertbare Reste übrig blieben. Immer war Schmitz präzise vorbereitet. Er las die notwendigen Unterlagen, er überprüfte die Zahlen und fand mitunter mehr als nur ein Haar in der Suppe von Verwaltungsvorlagen. Seine empirische Veranlagung des Faktenchecks betrieb er mit sichtbarer Freude, vor allem dann, wenn sie mit dem Eingeständnis signifikanter Fehlerhaftigkeit auf der Seite der Verursacher verbunden war. Das war nie mit Zynismus gepaart, sondern mit beinahe erzieherischen Absichten: Der Liebe zur Sorgfalt den Vorrang zu geben vor einer oberflächlichen Rasanz.

Keinen Termin ließ er aus, wenn er eine Relevanz für seine Stadt hatte. Präsenz bei vielen Gelegenheiten. Auch im Karneval. Die Vermutung, er sei ein typisch rheinischer Karnevalsjeck, nährte er zurückhaltender als seine Nachfolger - auch Michael Kreuzberg. Ein Clown-Kostüm hätte nie zu ihm gepasst, allenfalls Admiral der Lufthoheit. Besondere Affinität entwickelte Wilhelm Schmitz zu Wahlkämpfen. Sie waren ihm so lieb wie französische Austern oder ein dicker Sonntagsbraten. Da schälte sich seine Kernkompetenz heraus: Schmitz der Stratege. Er plante alles mit einer vergleichbaren Perfektion wie der preußische Generalfeldmarschall Gebhard Leberecht Blücher, Fürst von Wahlstadt seinen Sieg über Napoleon bei Waterloo. Wahlkampf - immer wieder aufs Neue für Schmitz ein ereignisreicher Genuss - ein Oktoberfest zu

schreinerei

**Recht**

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolläden  
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett  
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG  
engelsdorfer straße 23  
50321 BRÜHL  
- FON 02232-94 90 6-0 - Fax 02232-94 90 6-6  
www.schreinerei-recht.de

allen Jahreszeiten. Immer in der Rolle des Wahlkampfleiters mit seiner ausgeprägten Neigung zur sorgfältigen Feindbeobachtung. Immer dabei in allen Kommunalwahlen: Eine Stadtkarte Brühls. Sie war sozusagen das papierne Navigationssystem. Sie flog in jeden verfügbaren Briefkasten, immer wieder aufs Neue - auch wenn die neue Produktion zuweilen nicht begründet war mit wesentlichen topografischen Veränderungen. Und auf der Rückseite das gleiche schöne Bekenntnis: „Wir lieben Brühl“. Nichts meinte Schmitz ernster als diesen Satz. Der gebürtige Bonner: Er ist bis heute mit Brühl verheiratet.

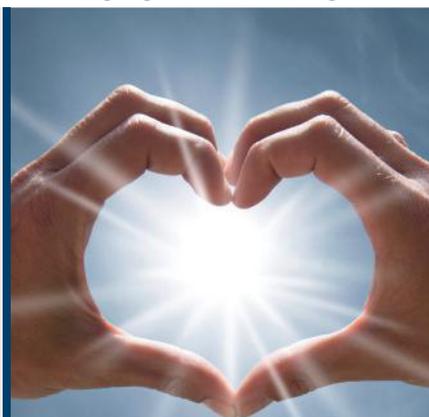
Und nach den Wahlkämpfen das besondere Anschlussprogramm: Die Abrechnung auf der Grundlage seiner allseits gefürchteten akribisch millimetergenauen Wahlanalysen, vier Stellen hinter dem Komma. Lagen im Einzelfall die Ergebnisse in bestimmten Wahlbezirken unterhalb des allgemeinen Durchschnittes, hatte der Stadtrats- oder Kreistags-Kandidat eine Zeit lang keine ausgeprägten fröhlichen Stunden. Sondern die Herausforderungen eines kaum erklärbaren Begründungsdrucks für ein nicht besonders überzeugendes Ergebnis. Sehr schnell wurde Schmitz Fraktionsvorsitzender. Fest die Zügel in der Hand. Ein prinzipientreuer Politiker: Den Mut besitzen zur eigenen Überzeugung; „has the courage of his own convictions“, sagen dazu die Britten in diesem klassischen Demokratieland. Aber bei all dem: eine Fraktion, ohne außerhalb des Zulässigen kein Streit im Inneren, eher gefestigt mit vielen persönlichen Freundschaften. Vorweihnachts-Klausurtagungen, in denen Jahr für Jahr eine christdemokratische Balance von hartem Arbeiten und signifikantem Trinken erarbeitet wurde. „Abenden an der Rur“ in der Eifel hieß der Ort, den man über Jahre wie ein fernes und dennoch heimatisches Stammlokal aufsuchte. Für Wildschwein-Genießer eine Freude. Für Schmitz ein Vergnügen. Da bewies er sich als begnadeter Gesellschafter, Geschichtenerzähler, Witzeerzähler, lustig und aufgeräumt, Sitzfleischdauer bis in die tiefe Nacht. Diese Beharrlichkeit beherrschte er meisterhaft, eingeübt Woche für Woche nach den wöchentlichen CDU-Fraktionssitzungen freitags abends in der alten Kneipe des Krämer Jean auf dem Steinweg, heute ein nettes Café. Vornehmlich mit einem seiner Vorgänger: Robert Ehl. Es war die feste Vorstellung von Schmitz, nach diesem legendären Bürgermeis-

ter ein Nachfolger zu werden. Aber die Mehrheiten im Rat sorgten für eine andere Konstellation: Wilbert Hans statt Wilhelm Schmitz. Dann, irgendwann, war der Wechsel zu Schmitz greifbar nahe: Als die SPD-Fraktion zerbrach und solche Brühler Größen wie Willi Neffgen und andere die Partei verließen. Wilbert Hans hatte im Rat keine Mehrheit mehr. Aber er konnte nicht abgewählt werden. Er konnte in dieser für die SPD traurigen Situation der Mandatsverluste allenfalls zurücktreten. Wilbert Hans war dazu auch bereit - bis ihn „sein“ Stadtdirektor Dr. Wilhelm-Josef Schumacher in einem Gespräch unter drei Männern davon entschieden abriet. Wilbert Hans blieb. Zum Erstaunen von Wilhelm Schmitz. Das in den Augen Schmitz' Selbstverständliche eines von ihm erhofften, nicht notwendigen Rücktritts war eben doch keine Selbstverständlichkeit. Die Politik - sie ist zuweilen eine Achterbahn. Wilbert Hans blieb, was er war: Bürgermeister. Schmitz blieb, was er war: Fraktionsvorsitzender. Das Amt des Bürgermeisters war zum Greifen ferne. Vielleicht war es aus seiner Sicht seine härteste Niederlage. Aber, er verwandelte diesen persönlichen Schlag, dieses vorläufige Entrinnen einer reizvollen, großen Aufgabe, diese temporär aufgeladene Enttäuschung in eine neue bemerkenswerte zusätzliche Energie: Keine Resignation. Und dann dieses Geschehnis irgendwann weggeschliffen. Bestenfalls nach Motto des Gerichtsrats Walter im lustvollen Drama von Heinrich von Kleist „Der zerbrochene Krug“: „Und find ich gleich nicht alles wie es soll, aber ich freue mich, wenn es erträglich ist“. Er hatte ja immer noch seine anderen spannenden Aufgaben. Also, auf ein Neues: die Ausrichtung von Partei und Fraktion als sichtbares Kraftfeld Brühls. Und dann kam, wie es kommen sollte, wie es kommen musste: 1979 wurde er endlich zum 1. Bürger gewählt, zum Stadtoberhaupt Brühls, steiniger Weg zum Ziel. „Per aspera ad astra“. 18 Jahre, nachdem er erstmalig in den Rat gewählt wurde - und dann gründliche 15 Jahre lang als der oberste Repräsentant Brühls. Immerhin: Drei Wahlperioden lang. Dann kamen bekanntlich Bürgermeister Willi Mengel, Bürgermeister Michael Kreuzberg, Bürgermeister Dieter Freytag - in schöner Abwechslung von der einen in die andere Partei, mit unterschiedlichen Amtszeiten. Jeder hatte und hat sein Label. Und schrieb oder schreibt ein Stück Geschichte jüngster Vergangenheit oder Gegenwart Brühls.

## Lebensqualität für unsere Stadt

**Wussten Sie schon?** Wir sind mehr als nur Ihr Versorger für Strom, Gas, Wasser und Wärme. Neben dem KarlsBad betreiben wir auch das Parkhaus am Krankenhaus, den Stadtbus und das Anrufsammeltaxi. Darüber hinaus engagieren wir uns in den Bereichen Bildung, Soziales, Sport und Kultur.

**Warum? Damit Sie sich in Brühl wohlfühlen!**



[www.stadtwerke-bruehl.de](http://www.stadtwerke-bruehl.de)

## **Der würdige Repräsentant**

Wilhelm Schmitz war ein angesehener Bürgermeister. Ein außerordentlich würdiger Repräsentant der Bürger. Ob bei der Begrüßung des polnischen Papstes und Seliggesprochenen Johannes Paul II., den Feierlichkeiten der Städtepartnerschaften, den Empfängen auf Schloss Brühl als damaligem Gästehaus der Bundesregierung: Es war ihm vergönnt, Könige und Kaiser und Fürsten und Staatsmänner und Staatsfrauen aus der ganzen Welt zu begrüßen und mit ihnen an ihren Tafeln mit seiner verstorbenen Ehefrau Gerti zu dinieren. Immer mit dem Gefühl: Heute Abend bin ich die Stadt, bin ich Brühl, bin ich das Volk. Schmitz für alle.

Aber was war der innere Antrieb für Wilhelm Schmitz, was waren die Motive, mit den Weihen des Bürgermeisters in Brühl ausgestattet zu werden? Persönlicher Ehrgeiz?, Machtanspruch?, Eitelkeit? Jedes für sich genommen: Es hätte nicht ausgereicht, um ihn mit einer kollektiven Willkommensbegleitung an die Spitze dieser Stadt zu bringen und vor allem lange Jahre zu halten. In solchen erkennbaren charakterlichen Dispositionen eines vordergründigen Politikverständnisses hätte er noch nicht einmal alle Stimmen seiner eigenen Parteifreunde für seine Wahl erhalten. Und wäre nicht eineinhalb Jahrzehnte mit diesem Erfolg als Bürgermeister der schönsten Stadt im Kreis tätig geworden.

Aber ganz abwegig sind die Mutmaßungen über spezifische Motive nicht. Natürlich auch Ehrgeiz: Diese Stadt auch nach außen hin exzellent und mit einem persönlichen Stolz zu vertreten. Bei den zahlreichen Empfängen, bei Besuchen hoher Persönlichkeiten in Brühl. Bei der Vertretung der Belange seiner Stadt in Kreis, Land und zuweilen Bund. Macht? Auch das selbstredend: Immer wieder auf die große Autonomie des Rates als wesentliches Element der kommunalen Selbstverwaltung hinzuwirken. Ein Bürgermeister-Verständnis, das sich nicht erschöpft durch lauter Begrüßungszeremonien. Sondern vor allem in Initiativen, in Denkanstößen, in Entscheidungen und in Führung deutlich wird. Im Respekt vor den Aufgaben des Rates und der repräsentativen Demokratie. Wilhelm Schmitz hat dieser Stadt als Bürgermeister gut getan. Und Maßstäbe gesetzt.

## **Wilhelm Schmitz: Voller Vitalität !**

### **Der 90. Geburtstag: Ein amtlicher Irrtum ?**

Natürlich war es richtig, den 90. Geburtstag des Altbürgermeisters in einem Festakt feierlich zu begehen. Und Wilhelm Schmitz strahlte an diesem Tag besonders aus: Der nächste Festakt wiederholt sich in 10 Jahren. Wie berechtigt ist die Annahme, dass Vertreter der Brühler Stadtgesellschaft am 31. Oktober 2027 zum 100. Geburtstag ihres Altbürgermeisters und doppelten Ehrenringträgers von Stadt und Kreis wiederum zusammen kommen? Zunächst das ganz strenge empirische Indiz: Während der Autor diesen Artikel für die Brühler Heimatblätter schreibt, nimmt er gerade die neueste Studie eines Forscherteams vom Imperial College London zur Kenntnis. Nach dieser Untersuchung steigt die Lebenserwartung von Kindern in Industrienationen, die im Jahre 2030 zur Welt kommen, auf 90 Jahre. Schmitz hat diese demografische Linie bereits schon 13 Jahre vorher erreicht. Und wäre mit 100 Jahren immer noch knapp über 1.000 Tage von denen entfernt, die im statistischen Durchschnitt damit rechnen dürfen, mit dem Start seit ihrer Geburt jenes Alter zu erreichen, das Wilhelm Schmitz am 31. Oktober des vergangenen Jahres geschenkt wurde.

Und dann gibt es ein weiteres Indiz ganz handfester Art: Die Vitalität, die Energie, die glänzende Rhetorik, die der neunzigjährige Wilhelm Schmitz in seiner ausführlichen Schlussrede wie eine Projektion aus Zeiten eines Jungpolitikers mit tiefen gesicherten Erfahrungswerten dem Publikum vorführte: Nicht der Schulmeister, nicht der Besserwisser, nicht der Mahnende oder die Zeitläufte kritisch Betrachtende stand da am Pult, keiner, der sich in das Ritual von apokalyptischen Stimmungen verfiel, schon gar nicht ein Verklärer seiner eigenen politischen Vergangenheit. Alles das nicht. Aber es stand vor dem Mikrophon, mit starker Stimme ausgestattet, ein Redner mit Witz, mit Erinnerungen an nette Begegnungen, mit einer so glaubwürdigen Dankbarkeit für das, was er vor allem in Brühl nachhaltig gestalten durfte. Wilhelm Schmitz hat der Stadt gut getan. Er war ein Schwergewicht.

**Autor:** Prof. Dr. Lothar Theodor Lemper. Geschäftsführender Vorsitzender der Otto Benecke Stiftung, Bonn. War Landtagsabgeordneter, lange Jahre Kreistagsabgeordneter, Dezernent des Erftkreises und Mitglied im Rat der Stadt Köln (dort auch Vorsitzender des Kulturausschusses). Er lebt in Köln, ist aber immer auch ein Freund Brühls.

## **Acht Jahrzehnte rheinische Geschichte live**

### **- ein Interviewbuch über Karlheinz Gierden.**

### **Die Journalistin Ebba Hagenberg-Miliu hat den bekannten Politiker befragt**

Wenn ein langjähriger NRW-Politiker, Bankmanager und Verwaltungschef auf sein wirkungsreiches Leben zurückblickt – dann kann sich daraus rheinische Geschichte live entwickeln. So geschehen im Buch „Was bleibt“ über **Dr. Karlheinz Gierden**.

Die Bonner Journalistin und Buchautorin **Dr. Ebba Hagenberg-Miliu** hat dem 91-jährigen „Promi“ Löcher in den Bauch gefragt: über seine Schlüsselpositionen in Verwaltung, Politik und Banken. Über die Kulturförderung des Landschaftsverbandes Rheinland, die er initiierte und mitgestaltete. Über die strategischen Prozesse, aber auch die Intrigen, die tagtäglich in Parteien, Vereinen und Verbänden laufen. Dieser Zeitzeuge hat noch Wahlplakate für Konrad Adenauer geklebt – und mit „dem Alten“ darüber diskutiert. Er hat als Polizeichef für die Sicherheit der Staatsgäste der jungen Republik gesorgt. Er war (und ist) mit Politikkollegen wie Hans Katzer, Bernhard Worms und Jürgen Rüttgers im Austausch. Gierden hat noch große Bank- und Wirtschaftsmanager wie z.B. Ludwig Poullain und Otto Wolf von Amerongen gekannt. Er erweist sich als springlebendiger Gesprächspartner, der keiner Frage ausweicht. Hier erzählt Einer, der den Werdegang der jungen Republik mit geprägt hat.

Die Autorin hakt immer wieder nach. Sie stellt Gierden die unbequemen Fragen der „Nachgeborenen“. Und sie hat auf den 353 Seiten alles präzise nachrecherchiert, mit Anmerkungen und einem ausführlichen Personenregister versehen. Mit 100 Fotos wird das spannende Buch so zu einem Leseerlebnis für alle Generationen.

Ebba Hagenberg-Miliu, Was bleibt. Karlheinz-Gierden im Gespräch, SP Medienservice Köln 2017, 353 Seiten, 100 Abbildungen, ISBN 978-393171510-6, Preis: 19,90 Euro <https://karlheinz-gierden-im-gespraech.jimdo.com/>

# Wilhelm Schmitz und der BHB –

## Eine erfreuliche Verbindung seit mehr als einem halben Jahrhundert

von Antonius Jürgens

Konzept, Form und Inhalte des vorstehenden Artikels von Prof. Dr. Lothar Theodor Lemper - mit ausführlicher Würdigung des Jubilars Wilhelm Schmitz zu seinem 90. Geburtstag - beruhen u.a. auch auf gegenseitigen Anregungen und Abstimmungen zwischen dem Autor und dem BHB.

Unter Bezug auf diese Absprachen sowie einvernehmlich und mit ausdrücklicher beiderseitiger Zustimmung nutzt der Brühler Heimatbund e.V. in diesem Zusammenhang gern die Gelegenheit, einen separaten Beitrag seines ehemaligen Schriftleiters (Dr. A. Jürgens) folgen zu lassen, der sich speziell mit den langjährigen, stets engen und ausgezeichneten Verbindungen des Jubilars zum Brühler Heimatbund befasst. Diese häufigen Kontakte haben vielfach ihren Niederschlag in den Brühler Heimatblättern gefunden und sind oft auch mit entsprechenden zeitgenössischen Fotos dokumentiert. Für die Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V. und sonstige regelmäßige Bezieher unserer Zeitschrift bieten sich auf diese Weise Gelegenheiten, die früheren Vorgänge um die Person und das Wirken des (heutigen) Altbürgermeisters und Jubilars zumindest in Teilen noch einmal nachzuschlagen und Revue passieren zu lassen.

Die gesamte Vielfalt der „Spuren“, die Wilhelm Schmitz bisher beim Brühler Heimatbund bzw. auch in den Heimatblättern hinterlassen hat, können und sollen hier – in Anbetracht des begrenzten Platzes – natürlich nicht in ganzer Breite und mit allen Details rekapituliert werden. Vielmehr möchte der Autor (A. Jürgens) sich vor allem auf die für das Vereinsleben besonders relevanten Vorgänge beschränken, zumal der Jubilar als bedeutende Persönlichkeit (samt privatem und öffentlichem Umfeld) und ebenso auch mit beruflichem Werdegang sowie den immensen Wirkungen und Verdiensten auf politischen Ebenen (im kommunalen und regionalen Raum) durch den Hauptartikel von Prof. Dr. Lemper erschöpfend und eindrucksvoll vorgestellt und gewürdigt worden ist.

Vor dem Hintergrund und nach diesen Maßgaben sollen nun im Folgenden Erinnerungen geweckt werden. Dies dürfte aufgrund der Struktur unseres Vereins den weitaus meisten Mitgliedern nicht schwerfallen. Um in den Heimatblättern die betreffenden Artikel, Hinweise und Stellen leicht auffinden zu können, werden nach alt bewährter Manier dazu jeweils Jahrgang, Quartalsnummer mit Monat und Jahr sowie Seitenzahlen und Bildhinweise angegeben.

Wilhelm Schmitz ist immerhin seit 1964 Mitglied des Vereins und wurde im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50jährigen Be-

stehen des Brühler Heimatbundes e.V. im Jahre 1998 (gemeinsam mit Wilhelm Prasuhn und Philipp Lehnen) zum Ehrenmitglied ernannt (dazu unten mehr).

Als am 15. Mai 1971 der Max-Ernst-Brunnen vor der Städtischen Berufsschule eingeweiht wurde, sehen wir den Stadtdirektor Dr. Schumacher und Oberschulrat Wilhelm Schmitz auf einem Foto gemeinsam mit dem weltberühmten Künstler vor dessen Geburtshaus in der Schloßstraße 21 (siehe BrHbl. 28. Jg. Nr. 3, Juli 1971, S. 21).

Ein Großereignis war der Empfang von Papst Johannes Paul II. am 15. November 1980 in Schloss Augustusburg. Als Bürgermeister von Brühl (seit 1979, s. o. S. 17) hatte Wilhelm Schmitz im Vorfeld des Besuches wesentlichen Anteil an der Auswahl und Entscheidung speziell für diesen Orte. Bekanntlich diente Schloss Augustusburg der Bundesregierung zwar oft für repräsentative Zwecke; in dem Fall standen jedoch nach Plänen des Auswärtigen Amtes zunächst die Villa Hammerschmidt und die Bonner Beethovenhalle in der engeren Wahl. Im umfangreichen und sehr detaillierten Artikel von Heinz Schulte ist Wilhelm Schmitz hier auf etlichen Fotos (u.a. separat mit dem Papst bei dessen Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Brühl) zu sehen (siehe BrHbl. 38. Jg. Nr. 2, April 1981, S. 9-12).

Aber auch alltägliche, für Brühl und Umgebung (als eine der wichtigsten historischen Töpfereilandschaften) ebenfalls bedeutende Vorgänge, fanden das Interesse des Bürgermeisters. Dies war z.B. der Fall, als anlässlich der Eröffnung einer neuen Zweigstelle der KSK Köln in Brühl-Badorf/Pingsdorf eine informative Ausstellung zu Pingsdorfer Ausgrabungsbefunden und -funden durch den Autor und M. Jürgens in den Kassenräumen präsentiert wurde (siehe BrHbl. 38. Jg. Nr. 4, Oktober 1981, S. 30 – mit Foto).

Neben dem Thema Max Ernst und Brühl waren auch die Städtepartnerschaften mit Sceaux und Royal Leamington Spa für Wilhelm Schmitz Herzensangelegenheiten. Dies kommt besonders in einem Artikel von Hans Adloff zum Ausdruck, der zur Überreichung der Europa-Fahne an den amtierenden Bürgermeister von Brühl (am 27. Juni 1981) einen sehr lesenswerten Artikel (mit eindrucksvollen Bildern) verfasst hat (siehe BrHbl. 39. Jg. Nr. 1, Januar 1982, S. 1-3).

In diesen Rahmen gehört auch die Verleihung von Ehrenringen der Stadt Brühl, die Wilhelm Schmitz am 07. Mai 1983 in der Galerie am Schloss u.a. an Erwin Guldner, den ehemaligen Bürgermeister von Sceaux, vornahm (siehe BrHbl. 40. Jg. Nr. 2, April 1983, S. 26 – mit Foto).



**Hotel Kurfürst** Garni  
Margot Ohlow

*Gästezimmer in zentraler Lage*

Kölnstraße 40 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32 - 4 22 39

Regelmäßig und gern nahm Wilhelm Schmitz mit seiner lieben Frau auch an den – schon legendären – Veranstaltungen („Mer don, wat me könne“) des Heimatbundes zum „Brühler Fasteleer“ teil (siehe BrHbl. 41. Jg. Nr. 2, April 1984, S. 15; siehe dazu auch unten, Festschrift „50 Jahre...“).

Staatsmännisch ging es dann wieder am 15. Oktober 1984 zu, als der Bundespräsident Richard von Weizsäcker und seine Gattin Marianne von Bürgermeister Schmitz und Stadtdirektor Dr. Schumacher empfangen wurden und sich ins Goldene Buch der Stadt eintrugen. Über dieses Ereignis berichtete Hans Adloff (siehe BrHbl. 42. Jg. Nr. 1, Januar 1985, S. 1 f. – mit zwei Fotos von Waltraud Engels).

Besonders vielfältig und facettenreich gestaltete sich das Jahr 1985. „700 Jahre Stadt Brühl. Eine Stadt erlebt ihre Geschichte“ lautete der Titel des offiziellen Veranstaltungsprogramms, das vom Bürgermeister und Stadtdirektor mit Grußworten vorgestellt wurde und in den Heimatblättern ebenfalls gebührend – wenn auch angesichts der Fülle des Gebotenen – bei weitem nicht erschöpfend, sondern nur in knappen Übersichten, behandelt werden konnte (siehe BrHbl. 42. Jg. Nr. 2, April 1985, S. 9 ff.). Erwähnt sei, dass der Bürgermeister bereits am 12. Januar 1985 vier Bürger (Hans Schäfer, Wilbert Hans, Wilhelm Prasuhn und Hartmut Giesler sowie – als erste Bürgerin – Frau Anni Görner mit dem Ehrenring der Stadt auszeichnete (siehe BrHbl. 42. Jg. Nr. 2, April 1985, S. 13 f. – mit Foto).

Am 02. Juni 1988 hielt Bürgermeister Wilhelm Schmitz anlässlich einer Jubiläumsveranstaltung zum 40jährigen Bestehen des Brühler Heimatbundes vor dem neuen Rathaus eine aufmunternde Rede (siehe BrHbl. 46. Jg. Nr. 1, Januar 1989, S. 8 f. – mit Fotos).

In einem Festakt am 24. März 1990 überreichte Wilhelm Schmitz an Fritz Wündisch die Ehrenbürgerurkunde und würdigte dabei in einer umfassenden Festrede die vielfältigen Verdienste des Geehrten um die Stadt Brühl (siehe BrHbl. 47. Jg. Nr. 3, Juli 1990, S. 17-19 – mit Foto).

Die enge Verbundenheit des Bürgermeisters mit seiner Stadt zeigte sich jedoch nicht nur bei hochhoffiziellen Anlässen, sondern z. B. auch in der Teilnahme an einer für Brühl bedeutsamen Buchvorstellung der alteingesessenen Druck- und Verlags GmbH Becher (siehe dazu BrHbl. 49. Jg. Nr. 2, April 1992, S. 13 f.).

Für Wilhelm Schmitz und seine Gattin selbstverständlich war auch die regelmäßige Teilnahme an der traditionellen Advents- und Nikolausfeier des Brühler Heimatbundes; wie z. B. (mit launiger Rede) am 01. Dezember 1992 (siehe BrHbl. 50. Jg. Nr. 1, Januar 1993, S. 10 – mit Foto; siehe dazu auch unten, Festschrift „50 Jahre...“).

Anlässlich des 85. Geburtstages von Oberpfarrer Philipp Lehnen erfolgte dessen Eintrag ins Goldene Buch der Stadt natürlich im Beisein von Bürgermeister Wilhelm Schmitz (siehe BrHbl. 50. Jg. Nr. 4, Oktober 1993, S. 38 – mit Foto).

Der Bürgermeister ließ es sich auch nicht nehmen, zur Eröffnung der Retrospektive der Malerei und Graphik von Franz Gold in der Orangerie von Schloss Augustusburg (07. bis 17. August 1997) das Werk des 80jährigen gebührend zu würdigen (siehe BrHbl. 54. Jg. Nr. 4, Oktober 1997, S. 33 f. – mit Fotos).

Am 22. Dezember 1997 wurde das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland dem ehemaligen Brühler Stadtdirektor Dr. Walter Leder durch den Bürgermeister und Stellvertretenden Landrat Wilhelm Schmitz überreicht (siehe BrHbl. 55. Jg. Nr. 2, April 1998, S. 10 f. – mit Foto). Die enge und tiefe Verbundenheit von Bürgermeister Schmitz mit dem Brühler Heimatbund kam ganz besonders zum Ausdruck, als der Heimatbund am 13. September 1998 sein 50jähriges Bestehen feierte und Wilhelm Schmitz, der als Schirmherr fungierte und soeben (gemeinsam mit Wilhelm Prasuhn und Philipp Lehnen) zum Ehrenmitglied ernannt worden war (s. o.), die Festrede hielt. Zu dieser zentralen Veranstaltung sei auf den umfangreichen Beitrag des Autors „1948 – Brühler Heimatbund – 1998“ verwiesen (siehe BrHbl. 55. Jg. Nr. 4, Oktober 1998, S. 25-32 – mit vier Fotos von Julius Genske).

Am 20. April 2004 hielt Wilhelm Schmitz beim Brühler Heimatbund im Wetterstein-Saal einen hochinteressanten, ganz von persönlichem Erleben geprägten Vortrag mit dem Thema „Max Ernst und Brühl – Brühl und Max Ernst“. Dabei assistierte Dr. Albert Dahm in der Bildvorführung (siehe BrHbl. 61. Jg. Nr. 3, Juli 2004, S. 22-24).

In seinem Beitrag „110 Jahre Köln Bonner Eisenbahnen (KBE) – Köln – Brühl – Bonn“ ... erinnert Julius Genske u.a. auch an die Eröffnung der neuen Stadtbahnverbindung Linie 18 am 08. November 1986. Mitglieder des Brühler Heimatbundes traten dabei als „Kappesbure vom Vorgebirge“ auf. Ihnen schlossen sich Stadtdirektor Dr. Schumacher und Bürgermeister Wilhelm Schmitz gern an (siehe BrHbl. 65. Jg. Nr. 1, Januar 2008, S. 1-6 – mit 11 Abbildungen; W. Schmitz auf Fotos 7, 8 und 11; siehe dazu auch unten, Festschrift „50 Jahre...“).

Unter dem Titel „Über 1000 Städtepartnerschaften haben das neue Europa geschaffen“ fasste Altbürgermeister Wilhelm Schmitz im Jahre 2012 seine in vielen Jahrzehnten über die Grenzen hinweg reichenden Erfahrungen zusammen und sprach sich voller Hoffnung für weitere gedeihliche europäische Entwicklungen aus (siehe BrHbl. 69. Jg. Nr. 2, April 2012, S. 13-17 – mit sechs Abbildungen).

Besonders nachhaltigen Eindruck hinterließ ein Vortrag, den Altbürgermeister Wilhelm Schmitz in seiner bekannt souveränen Art unter dem Motto „Es gilt das gesprochene Wort!“ am 18. Oktober 2013 in der Jakobuskirche in Brühl-Badorf hielt. Anlässe waren die Vorstellung und Übergabe einer neuen Publikation von Michael Segsneider: „Vom Klüttengräber zum Fabrikarbeiter – Die Geschichte der Badorfer Braunkohlegruben 1747-1937“ sowie die Eröffnung einer kleinen,

## Die Buchhandlung Karola Brockmann

Unser Online-Shop:  
**Rund um die Uhr geöffnet!**

**brockmann-buecher.de**



**Uhlstraße 82, 50321 Brühl**

Tel. (02232) 410498 ☎

Immer persönlich erreichbar:  
Mo bis Fr 8.00 bis 19.00 Uhr  
Sa 8.00 bis 18.00 Uhr

**Brockmann**  
Brockmann  
Brockmann

jedoch sehr informativen Ausstellung zur Geschichte des Braunkohlenabbaues auf Brühler Stadtgebiet (siehe BrHbl. 71. Jg. Nr. 1, Januar 2014, S. 8-11). In diesem Zusammenhang sei auch auf die betreffende Buchbesprechung des Autors verwiesen (siehe BrHbl. 71. Jg. Nr. 1, Januar 2014, S. 11-16).

Sehr berührend ist der Nachruf, den Wilhelm Schmitz einer markanten Brühler Persönlichkeit, dem langjährigen Weggefährten und Freund, Dr. Heinz Günter Zavelberg, widmete, der am 14. Juni 2015 im Alter von fast 87 Jahren gestorben ist. Dr. Zavelberg war u.a. auch für mehr als drei Jahrzehnte Mitglied des Brühler Heimatbundes e.V. und hat seine tiefe und nachhaltige Verbundenheit nicht zuletzt damit bekundet, dass er in seiner Todesanzeige verfügte, die normalerweise für Kränze und Blumen vorgesehenen Mittel doch lieber dem Heimatbund zu spenden (siehe BrHbl. 72. Jg. Nr. 4, Oktober 2015, S. 37 f.).

Wilhelm Schmitz hat nicht nur in zahlreichen Ausgaben der Heimatblätter „Spuren“ hinterlassen. Vielmehr gilt dies auch für einige Sonderveröffentlichungen des Brühler Heimatbundes e.V.; so z.B. für die schon erwähnte, von Wilhelm Prasuhn und dem Autor verantwortete, bei der Kattein oHG gedruckte Jubiläumsschrift: „Brühler Heimatbund 50 Jahre 1948 – 1998“. Als Stellvertretender Landrat war Wilhelm Schmitz Schirmherr der Jubiläumsveranstaltungen. Er eröffnete die Festschrift mit einem schönen Grußwort (S. 3). Weiteres (mit Bildern) gibt es von ihm auf den Seiten 14 (40 Jahre Heimatbund), 36 (Schlüsselübergabe an die Karnevalsjecken), 47 und 51 (Karneval beim BHB), 57 (Ehrung Fritz Wündisch), 58 (Einweihung S-Bahn-Linie 18), 74 und 75 („Kaiserempfang“ am Bahnhof Kierberg) und 82 (Advents- und Nikolausfeier im Wetterstein).

Auch die auf Veranlassung von Edith Schneppenheim vom Brühler Heimatbund e.V. im Jahre 2004 herausgegebene und bei Legerlotz, Wesseling-Berzdorf gedruckte Sonderveröffentlichung: „Max Ernst und Brühl – Brühl und Max Ernst...“ zitiert Wilhelm Schmitz; so auf S. 8 (im Zusammenhang eines Artikels von Hans Adloff, betreffend die Namensge-

bung des Brühler Gymnasiums; mit Bezug auf die Festrede des Bürgermeisters vom 02. April 1981); ebenso auf S. 27 mit Abb. 11 (am Geburtshaus von Max Ernst).

In der bei Legerlotz, Wesseling-Berzdorf, gedruckten Sonderveröffentlichung von Dr. Wilhelm J. Schumacher: „Max Ernst Annäherungen in Seillans, Brühl, Paris und anderswo Dokumente – Berichte – Briefe“ (Beilage zu BrHbl. 64. Jg. Nr. 1, Januar 2007), wird die gemeinsame Reise (am 01. Mai 1967 nach Paris) geschildert, die der Autor (als Stadtdirektor) mit Wilhelm Schmitz, als Fraktionsvorsitzendem der CDU im Brühler Stadtrat, unternahm (siehe S. 5 f.). Beim Besuch von Max Ernst am 15. Mai 1971 in Brühl ist die Teilnahme von Wilhelm Schmitz ebenfalls mehrfach dokumentiert (siehe Bilder S. 13 – am Brunnen und S. 14 – am Geburtshaus).

Als Fazit aus der Sichtung der bisher erschienenen Brühler Heimatblätter kann man festhalten, dass seit fast einem halben Jahrhundert immer wieder (und vielfach illustriert mit Bildern) über Aktivitäten von Wilhelm Schmitz sowie Ereignisse aus seinem Umfeld in unserer Zeitschrift berichtet wurde. Vieles hatte auch unmittelbar Bezug zum Brühler Heimatbund, dem der Jubilar seit jeher eng und freundschaftlich verbunden war bzw. ist und dies auch weiter sein wird.

Vor diesem erfreulichen Hintergrund gratulieren der Vorstand und alle Mitglieder des Brühler Heimatbundes e.V. ihrem Ehrenmitglied zum 90. Geburtstag von ganzem Herzen und wünschen ihm im Kreise seiner Familie weiterhin nur das Beste, d.h. vor allen Dingen Gesundheit.

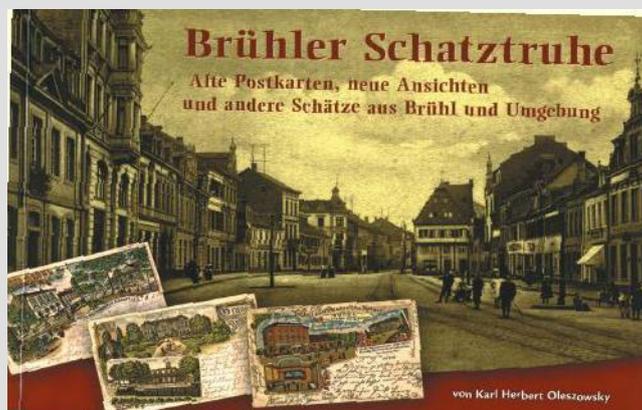
**Autor:** Dr. Antonius Jürgens ist seit Anfang 1976 Mitglied des Brühler Heimatbundes. Er wurde damals unmittelbar in den Redaktionsausschuss für die Heimatblätter gewählt und führte diese Tätigkeiten im Beirat des Vorstandes nahtlos weiter. 1995 übernahm er die Position des Stellvertretenden Vorsitzenden (bis 2008) und Mitte 1997 zusätzlich die des Schriftleiters. Diese hatte er bis Ende 2015 inne.

## Hinweis

Aufgrund der begrenzten Seitenzahl und Druckkapazität der Brühler Heimatblätter kann die vorgesehene Besprechung der im Herbst 2017 erschienenen jüngsten Publikation von Dr. Karl Herbert Oleszowsky „Brühler Schatztruhe. Alte Postkarten, neue Ansichten und andere Schätze aus Brühl und Umgebung“ erst in der nächsten Quartalsausgabe (BrHbl. 73. Jg. Nr. 3, Juli 2018) publiziert werden.

Um diese Spanne zu überbrücken, bietet der Autor nun ab sofort und auch weiterhin den Mitgliedern des Brühler Heimatbundes e.V. an, sein Werk zum ermäßigten Preis von € 20,- (d.h. um fast 20 % unter dem regulären Ladenverkaufspreis von € 24,90) zu erwerben. Diese günstige Gelegenheit sollte man sich nicht entgehen lassen, zumal die „Brühler Schatztruhe ...“ – das sei vorab uneingeschränkt bemerkt – in jeder Hinsicht herausragende Qualitäten be-

sitzt. In immenser Fülle und Vielfalt bezeugen und illustrieren hochinteressante Dokumente unter allen möglichen Aspekten nicht nur „historische“ Dinge, Zustände und Entwicklungen, sondern reichen bis in jüngere und jüngste Zeiten. Vorstand und kommissarische Schriftleitung sowie vor allem auch der Rezensent (Dr. A. Jürgens) möchten deshalb die neue Publikation schon einmal bestens empfehlen.



Repro: A. Jürgens

Das Buch „Brühler Schatztruhe...“ kann zu den genannten Bedingungen unmittelbar beim Autor, Herrn Dr. Karl Herbert Oleszowsky ( Tel.: 02232 / 46517) oder beim 1. Vorsitzenden des BHB, Herrn Michael Hammermayer (Tel.: 02236 / 4909121 - Mobil: 0172 / 8054526 - E-Mail: bhb-bruehl@posteo.de) bestellt werden. Die Bezahlung und Auslieferung erfolgt dann nach Absprache über den BHB.

A. J.

# Ameisen

Sie sind so klein und leisten doch so Großes

von Michael Hammermayer (1. Vorsitzender des Brühler Heimatbund e.V.)

Wir befinden uns in einer fatalen Lage. Das Insektensterben ist nicht mehr abzustreiten. In den letzten Jahren ist der Bestand um drei Viertel zurückgegangen.

Dies ist dramatisch, da Insekten doch eine zentrale Rolle für das eigentliche Funktionieren unserer Ökosysteme spielen. Woran liegt es? Es sind wohl die Landwirtschaft, die Lebensraumzerstörung und der Klimawandel – oder kurz gesagt, es ist: „Der Mensch“. Homo sapiens, lat. der weise Mensch, die einzige heute noch lebende Art der Gattung Homo, ist oft nicht in der Lage zu erkennen bzw. zu sehen, dass die Insekten unsere Obst- und Gemüsepflanzen bestäuben und somit das Gedeihen unserer natürlichen Nahrung sichern. Wie soll

eine Fotosynthese ohne grüne Pflanzen, Bäume usw. funktionieren? Insekten sind Nahrungsmittel für viele Tiere, ohne die z.B. unsere Vogelwelt fast komplett ausgelöscht wäre. Viele Insekten sind Allesfresser und halten unter anderem den „Boden sauber“.

Womit ich beim Thema wäre. In meinen Artikeln Kuckkuck, Kuckkuck ruft's aus dem Wald. Aber wie lange noch...? (BrHbl. 73. Jg. Nr. 4) und Fledermäuse. Blutsaugende Flugakrobaten in der Nacht? (BrHbl. 75. Jg. Nr. 1) habe ich über zwei Arten geschrieben, die Insekten fressen. Den vorliegenden Artikel möchte ich nun einem Insekt an sich, nämlich der Ameise, widmen. Ihre vielfältigen Varianten werden allzu oft als lästiges Ungeziefer angesehen, welches mit allen Mitteln vertrieben und getötet werden muss. Das Thema Ameise ist jedoch sehr umfangreich. Über beinahe jede einzelne Spezies kann man Bände von Büchern füllen. Man sehe es mir also nach, wenn ich auf verschiedene Themen nicht allzu ausführlich oder gar nicht eingehe.

Ameisen sind Gliederfüßler und organisieren sich in Staaten, als Volk von Hunderten bis mehreren Millionen Tieren. Sie haben, wie alle Insekten, sechs Beine und werden als Hautflügler einer eusozialen Lebensweise zugeordnet. Dieser Begriff kommt aus der Verhaltensbiologie und beschreibt eine Lebensweise, bei der alle Mitglieder einer Gemeinschaft auf eigene Nachkommen verzichten, aber Verwandte bei der Aufzucht des Nachwuchses unterstützen. In einer solchen Gemeinschaft leben mehrere Generationen zusammen, und es herrscht Arbeitsteilung.

Ein Ameisenstaat besteht immer aus Arbeiterinnen (u. A. Soldatinnen zur Nestverteidigung, Außendienst-Ameisen für den Futternachschub, Ammen-Ameisen für die Brutpflege), fruchtbaren Weibchen (Ameisenköniginnen) und Männchen. Die Ameise gehört zwar zu den Hautflüglern – die Arbeiterinnen haben jedoch generell keine Flügel. Nur Männchen und geschlechtsreife Weibchen verfügen über welche. Bei fast allen Arten sterben die Männchen nach der Paarung und die Weibchen verlieren ihre Flügel. Fliegende Ameisen (Abb. 1) sind also keine spezielle Unterart der Amei-

sen, sondern lediglich geschlechtsreife Weibchen und Männchen, auf Hochzeitsflug (ab Mai). Und keine Angst – wenn sie ins Haus gelangen, bleiben sie nicht lange, sondern ziehen bald weiter. Sie möchten sich nur stärken. Deshalb ist es unnötig, sich Gedanken über Tötungsmaßnahmen, wie etwa mit Gift zu machen.

Der Ameisenkörper verfügt über Antennen, beißende Mundwerkzeuge, er hat viele Drüsen, und das Insekt ist mit einem außerordentlich guten Geruchssinn ausgerüstet. All' dies dient zur Abwehr und Verständigung untereinander. Sie können ebenfalls ohne Probleme eigene Bewohner ihres Staates, von Fremden unterscheiden. Die Königin ist größer und hat einen auffallend großen Hinterleib.

Der Ameisenkörper besteht aus drei Abschnitten (Abb. 2): Kopf (mit Fühlern, Mundwerkzeugen, komplexen Augen), Thorax und Gaster (mit Sozialmagen, Magen und Keimdrüsen). Im Sozialmagen wird Nahrung gesammelt und bei Bedarf wieder ausgewürgt um die Königin, andere Arbeiterinnen, Männchen oder Larven zu füttern.

Es gibt zwei Geschlechter. Die Männchen besitzen zwei Hoden und zwei Samenleiter in der Gaster. Auch die beiden Eierstöcke der Weibchen befinden sich im hinteren Körperabschnitt. Jedoch kann bei den meisten Arten nur die Königin Eier legen, da nur sie als Larve mit den für die Geschlechtsreife notwendigen Hormonen gefüttert wurde. Die Königin selbst kann entscheiden, ob aus dem Ei ein Weibchen oder ein Männchen schlüpfen soll, je nachdem ob sie es in ihren Eierleitern mit der Samenspritze besprüht oder nicht. Nur befruchtete Eier werden zu Weibchen, wobei die unbefruchteten zu Männchen werden. Die Arbeiterinnen besitzen keine oder lediglich nur verkümmerte Geschlechtsorgane.

Ameisen sind stark. Sie können bis zu dem 40-fachen ihres eigenen Körpergewichts tragen. Ich, mit meinen 90 kg, müsste im Vergleich zur Ameise, ein ausgewachsenes Nashorn tragen können.

Wie kann eigentlich ein Staat mit mehreren hunderttausend, manchmal auch Millionen Bewohnern funktionieren? Da ist zwar die Königin, aber sie ist mit der Produktion des Nachwuchses beschäftigt und gibt keine Befehle. Einen Ältestenrat, Abteilungsleiter, oder eine Partei, die Entscheidungen treffen kann, sucht man auch vergebens. Wie also regiert sich ein Ameisenstaat? Das funktioniert mit dem Phänomen „Kollektive Intelligenz“, auch „Schwarmintelligenz“ genannt. Der Begriff Kollektiv bedeutet, wenn in einer Gruppe oder Gemeinschaft ein einzelnes Mitglied seine Meinung oder sein Ziel zurücksteckt und sich





Abb. 1 Ameisen auf Hochzeitsflug Foto: © Philipendula

der Gruppenmeinung oder dem Gruppenziel anpasst oder unterordnet.

Es soll geschätzt werden, wie viele Nüsse in einem Glas sind. Je mehr Leute schätzen, desto genauer wird die tatsächliche Anzahl, wenn man den Mittelwert bestimmt. Der eine schätzt zu wenig, der andere zu viel, andere wiederum sind nahe dran. Diejenigen mit der falschen Schätzung haben dennoch dazu beigetragen, dass das Endergebnis stimmt. Mehrere Ameisen finden eine Nahrungsquelle. Es gibt zwei Wege zurück - einen kurzen und einen längeren Weg. Also legt jede Ameise ihre Duftspur (Pheromonspur) zurück in das Nest, um die Artgenossen zu informieren. Anfangs gehen noch viele den langen Weg, später aber fast alle den kurzen Weg. Das liegt daran, dass auf dem kürzeren Weg die Pheromonspur immer intensiver wird, wogegen auf dem längeren die Duftspur immer schwächer ausgeprägt ist. Die Ameise, die vorher den längeren Weg markierte, bemerkt ihren „Fehler“ und geht dann ebenfalls den kürzeren Weg.

Besonders deutlich wird das Kollektiv bei einer Bedrohung. Eine hungrige Kakerlake nähert sich dem Nest, lautlos und vorsichtig - von einem Wächter jedoch bemerkt. Sie wart ihre Artgenossen, die nun in Scharen über die Kakerlake

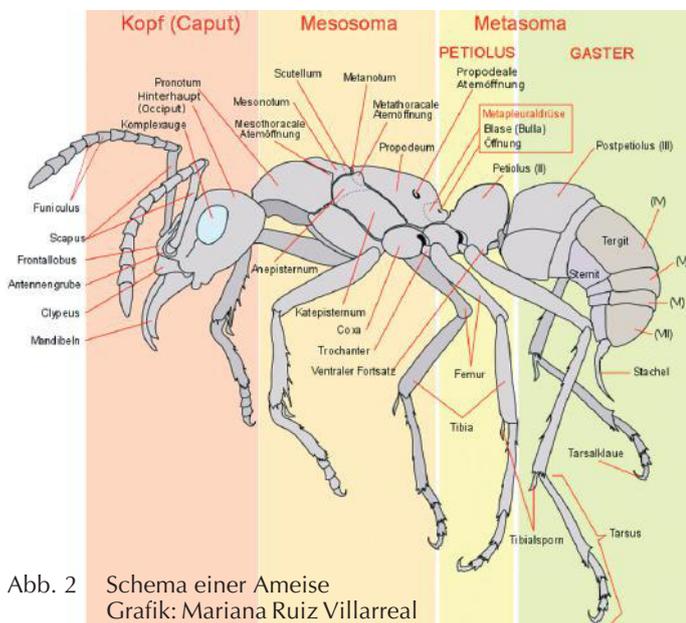


Abb. 2 Schema einer Ameise Grafik: Mariana Ruiz Villarreal

herfallen. Herfallen? Nein! Jede Ameise hat hier ihre spezielle Aufgabe: Die einen halten den Eindringling an den Beinen fest, die anderen beißen und spritzen Gift (Ameisensäure) in die Wunden und wiederum andere beginnen den Feind für den Abtransport zu zerlegen. Die Kakerlake hat hier keine Chance. Eine einzelne Ameise hätte nichts ausrichten können; aber im Kollektiv war es ein leichtes



Abb. 3 Schwarze Wegameise Foto: © McIntosh Natura

den Feind besiegen.

Weltweit gibt es ca. 13.000 Ameisen-Arten. In Europa leben etwa 200, wovon gut die Hälfte auch in Deutschland beheimatet ist. Zwei Spezies, die wohl ein jeder kennt, sind die Schwarze Wegameise (*Lasius niger*) und die Waldameise (*Formica*).

Die Arbeiterinnen der Schwarzen Wegameise (Abb. 3) sind 3 bis 5 mm lang, und ihre Farbe ist dunkelbraun bis schwarz. Diese Ameisenart ist in Mitteleuropa am stärksten verbreitet weil sie sehr anpassungsfähig ist. Sie lebt in Wäldern, offenen Landschaften, Städten und Gärten unter Steinen, in



Abb. 4 Die „tierische Müllabfuhr“ beim Abtransport von Popkorn Foto: Michael Hammermayer

Baumrinde, in Mauerspalten und im Rasen. Sie fressen besonders gerne zuckerhaltige Substanzen wie beispielsweise Popkorn (Abb. 4) und proteinreiche Nahrung in Form von Insekten. Ihr absolutes Lieblingsgericht aber ist der Honigtau, den sie als „Schutzgeld“ von Blattläusen melkt (Abb. 5). Diese „Mafia-Methode“ nennt man Trophobiose. „Ich gebe dir Nahrung und du gibst mir Schutz“. Aber auch zwischen Ameisen und Pflanzen gibt es ein solches Abkommen. Dazu später mehr.

Auf der Futtersuche gelangt die Schwarze Wegameise auch

ins Wohnungsinnere. Ganz im Gegensatz zu den fliegenden Ameisen auf Hochzeitsflug verschwinden sie nicht von selbst. Schnell werden Ameisenstraßen zu den Futterquellen im Haus entstehen und die Tierchen werden zur Plage.

Die beste Alternative zur Bekämpfung ist die Vorbeugung. Ich weiß doch, dass in meinem Garten Ameisen sind, also



Abb. 5 Die Ameise melkt Honigtau von Blattläusen, ihre Lieblingspeise Foto: © böhringer friedrich

kann ich entsprechende Vorsichtsmaßnahmen treffen: Lebensmittel nicht offen stehen lassen, den Müll, besonders an warmen Tagen, täglich herausbringen, Risse und kleine Löcher im Mauerwerk oder am Fenster abdichten. Wenn die Ameise nichts zu fressen findet, wird sie ihre Artgenossen auch nicht informieren. Näpfe mit Tierfutter können unzählige Ameisen anlocken. Mit Backpulver, Zitronensaft, Essig, Zimt, Kreidestrichen, Kalkbarrieren, Lavendelöl, ätherischen Ölen oder auch mit schwarzem Pfeffer im Eingangsbereich kann man die Krabbeltiere zurückhalten. Denn wenn sie draußen bleiben übernehmen



Abb. 6 Waldameise. Vom Aussterben bedroht Foto: pixabay

sie wichtige Aufgaben für unser Ökosystem. Sie lockern den Boden auf, sie bringen Biomasse als Dünger in die Erde ein, sie fressen Schneckeneier und Drahtwürmer, sie beseitigen tote Tiere und abgestorbene Pflanzenteile und verbreiten Pflanzensamen.

Wenn aber zu viele Ameisen im Garten sind, hilft das Bepflanzen des Gartens mit stark duftenden Kräutern wie Majoran oder Lavendel. Ein Ameisen-Nest lässt sich mit



Abb. 7 Nesthügel der Waldameise Foto: pxhere

einem Blumentopf (ohne Loch), der mit feuchter Holz- wolle oder Stroh befüllt ist, leicht umsiedeln. Dazu wird er kopfüber auf das Nest gestellt. Nach einigen Tagen sollte der Umzug abgeschlossen sein und man kann die Ameisen umsiedeln. Das Überstreuen einer Ameisenstraße oder eines Nestes mit Zimt, Chili oder Gewürznelken treibt die Ameisen ebenfalls in die Flucht.

Ein anderer Weg sie „los zu werden“ ist der Entzug ihres Liebessens, dem Honigtau der Blattläuse. Das Ausbringen von Brennnesseljauche vertreibt diese effektiv. Und wenn man den Ameisen die Nahrungsgrundlage entzieht, können sie langfristig vertrieben werden. Es gibt natürlich noch andere Möglichkeiten. Die Tötungsmaßnahmen habe ich hier ganz bewusst ausgeklammert.

Die Waldameise (Abb. 6) hingegen ist nicht mehr stark verbreitet. Ganz im Gegenteil. Sie ist stark gefährdet und gehört seit 2005 zu den „besonders geschützten Tierarten“. Nach §42, Bundesnaturschutzgesetz, darf sie nicht der Natur entnommen oder getötet werden. Jeder Eingriff in die Neststruktur ist strengstens verboten, und es besteht ein Besitz- und Handelsverbot.

Die Arbeiterinnen werden bis zu 10 mm lang und haben eine Lebenserwartung von bis zu drei Jahren, die Königin wird bis zu 15 Jahre alt.



Abb. 8 Bisse zweier Weberameisen. Ein thailändisches Mädchen setzte sie mir auf den Unterschenkel. Der Biss ist 2 Tage alt. Foto: Michael Hammermayer



Abb. 9 Nest der Weberameise Foto: Michael Hammermayer

In Deutschland gibt es nur noch rund 25 verschiedene Waldameisen-Arten. Die Besonderheit liegt in dem Bau von Nesthügeln (Abb. 7). Je schattiger die Stelle ist, desto höher/größer werden die Hügel. Häufig werden Staatengemeinschaften (Kolonien) gebildet, die dann aus mehreren Nestern bestehen. Im tschechischen Blansker Wald befindet sich eine Superkolonie von über 3.000 verbundenen Nestern auf drei Quadratkilometern.

Fast ein jeder kennt den Begriff „Polizei des Waldes“. Diese Bezeichnung trägt die Waldameise nicht zu Unrecht. Denn sie ist wichtiger Bestandteil für das Ökosystem des Waldes. Sie stabilisiert das ökologische Gleichgewicht in der Natur. Sie ist nicht nur Hauptbestandteil der Nahrung (vom z.B. Grünspecht), sondern die Waldameise frisst auch Schädlinge, wie den Borkenkäfer. Aber auch beim Verteilen von Samen und der Belüftung des Waldbodens spielt sie eine entscheidende Rolle.

Die Waldameisen, welche nur Temperaturen von höchstens ca. minus 12° C überleben können, überwintern im unterirdischen Teil des Nestes. Der Hügel dient dann quasi als wärmende Decke. Sie fallen in eine Starre, bei der sie fast keine Energie verbrauchen. Daher sind Wintervorrat und auch Winterspeck nicht von Nöten.

Eine weitere interessante Ameisengattung ist die in Afrika, Asien und Australien beheimatete Weberameise (Oecophyl-



Abb. 10 Ameisen als Würze. Die Suppe hat mir gut geschmeckt Foto: Michael Hammermayer

la). Die Arbeiterinnen werden bis zu 10 mm lang und sind sehr bissig (Abb. 8). Ich habe sie „höchstpersönlich“ in Thailand auf dem Lande kennen gelernt. Sie spinnt ihr Nest aus Seide und Blättern oben in den Bäumen (Abb. 9)



Abb. 11 Weberameisen suchen die Frucht nach Schädlingen ab Foto: Michael Hammermayer

und lebt nicht im Boden. Die Seidenfäden werden in „Kinderarbeit“ von den eigenen Larven produziert und durch den Hinterleib abgegeben. Wie einen Wasserschlauch hält sie dabei die Larve mit ihren Kiefern und positioniert sie da, wo die Fäden gebraucht werden. Sie frisst, neben dem Honigtau, hauptsächlich Insekten.



Abb. 12 Wanderameisen auf Raubzug. Nichts kann sie aufhalten Foto: © Karmesinkoenig

„Warum schreibt der Mann denn hier über eine Ameisengattung, die von einem anderen Kontinent kommt?“ Natürlich nicht ohne Grund. Die Weberameise lebt zwar viele tausend Kilometer von unserer Heimat entfernt - sie hat aber einen ganz speziellen Nutzen, dessen Beispiel es sich zu folgen lohnen würde.

Die Ameisen werden in Obstbäumen angesiedelt, wo sie dann die Schädlinge fressen. Eine üppige Obsternte ist garantiert. Eine Trophobiose zwischen Weberameise und Baum (Abb. 11). Das Ansiedeln der Ameise in den Nutzbäumen ist gar nicht so schwer und wird in Asien bereits seit über 2.000 Jahren praktiziert.

Der Bauer/Plantagenbesitzer geht auf die Suche nach ei-

nem wilden Nest. Es wird in einer Plastiktüte verstaut und an einen Baum der Plantage gehängt. Die Ameisen werden, während sie ein neues Nest bauen, mit Zuckerswasser gefüttert. Man will ihnen ja die neue Heimat



Abb. 13 Ernteameise. Kann enormen landwirtschaftlichen Schaden anrichten  
Foto: © Donkey shot

„schmackhaft“ machen. Liebe geht halt bekanntlich durch den Magen. Sobald der Nestbau abgeschlossen ist, werden Straßen in Form vom Seilen von Baum zu Baum gespannt, um den Ameisen zu ermöglichen, alle Bäume der Plantage leicht zu erreichen. So entstehen immer mehr Nester. Fühlt sich die Weberameise einmal wohl und hei-

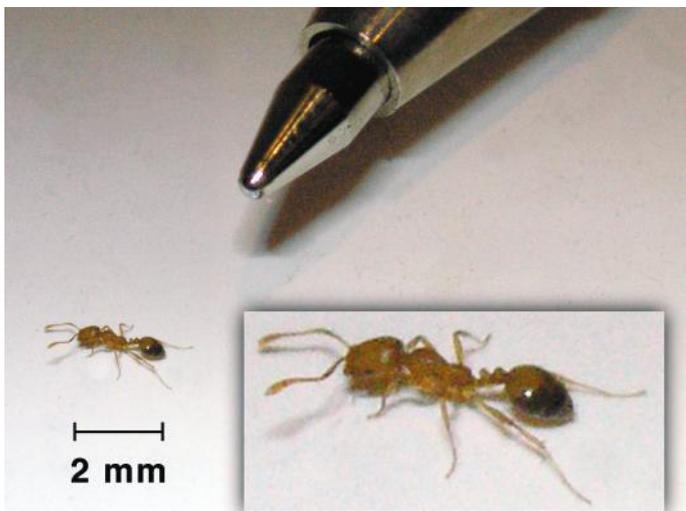


Abb. 14 Pharoameise, ein gefährlicher Krankheitsüberträger,  
Ausschnitt Foto: © C J-E Nystrom (Janke at en.wikipedia)

misch, will sie nicht mehr weg. Jetzt hat der Bauer/Plantagenbesitzer kaum noch Arbeit mit ihnen. Vielleicht in einer Trockenperiode Wasser zum Trinken anbieten – das war es aber dann auch. Er kann sich über eine fast 50% höhere Ernte freuen, als wenn er seine Bäume mit Chemiekeulen behandelt hätte. Natürlich ist die Qualität der Früchte um ein vielfaches besser als die vom gespritzten Obst. Da freut sich doch das Portemonnaie und platzt bald aus allen Nähten. Das ist wahres Bio, so wie es die Natur verlangt.

Auch in der asiatischen Medizin kommt die Weberameise zum Einsatz. Dort werden die Kiefer zum Klammern von Wunden eingesetzt. Ebenso werden sie bei rheumatoider



Abb. 15 Feuerameisen mit Larven. Kann auch für den Menschen tödlich sein  
Foto: © JMK

Arthritis oder Hepatitis eingesetzt. Sie sollen entzündungshemmende und schmerzstillende Substanzen enthalten. Mir sind aber entsprechende Forschungsergebnisse bzw. Studien nicht bekannt. Auf dem Speiseplan vieler Asiaten ist die Ameise ebenfalls enthalten. Sie wird als Würze eingesetzt und schmeckt leicht sauer, ähnlich wie Zitronen. Ich selber habe Ameisen in Thailand gegessen (Abb. 10) und keinen ungewöhnlichen Geschmack festgestellt. Natürlich möchte ich hier nicht verschweigen, dass es auch schädliche Ameisen gibt, die dem Menschen sehr gefährlich werden, ihn sogar töten können.

Die Treiberameisen, auch Wanderameisen (Abb. 12) genannt, sind dabei die gefährlichsten. In regelmäßigen Abständen gehen sie zu Millionen auf die Jagd, bei der sie auch große Tiere wie Schlangen oder Nutzvieh töten können. Diese Art gibt es in Asien, Afrika, Süd- und Mittelamerika.

Hausameisen leben mit Vorliebe (etwa im Mittelmeerraum) in Häusern mit offener Nahrung (Speisekammern). Dort bauen sie ihre Nester in Holzbalken oder Holzdecken und -böden. Die Stabilität des Hauses ist dann nicht mehr gewährleistet. Die Ernteameise (Abb. 13) ist ebenfalls als großer Schädling in der Landwirtschaft, weil sie sich hauptsächlich von Pflanzensamen ernährt.

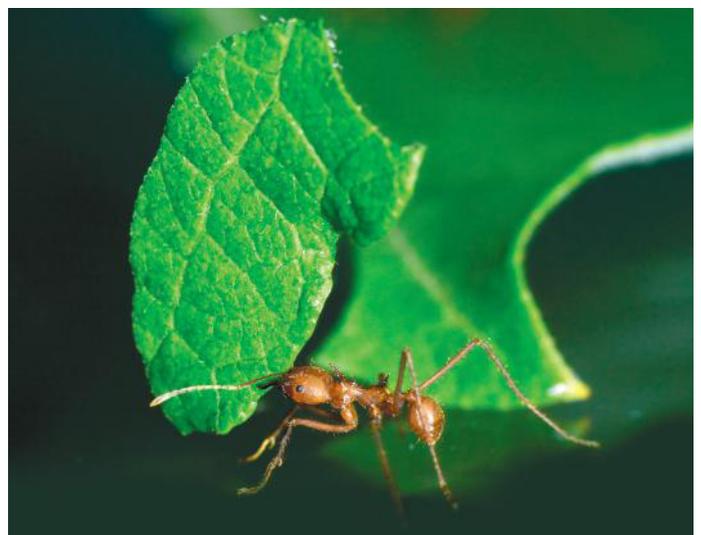


Abb. 16 Blattschneiderameise. Schneidet komplettes Laubwerk von Bäumen ab.  
Ausschnitt Foto: © Norbert Potensky

Von Asien nach Europa wurde die Pharaoameise (Abb. 14) eingeschleppt. Nur 2 mm klein, nistet sie immer da wo es warm ist, z.B. entlang von Warmwasserleitungen. Vorzugsweise in Bäckereien, Großküchen oder Krankenhäusern. Sie ernährt sich von allen nur denkbaren Ausscheidungen des Menschen und auch von Wundsekret, so dass sie zum gefährlichen Krankheitsüberträger werden kann.

Eine weitere lebensbedrohliche Art ist die aus den USA stammende, rote Feuerameise (Abb. 15), eine auch in Europa vorkommende, sehr aggressive Art. Sie verursacht Schäden in Millionenhöhe an Nutzpflanzen, und nicht selten fällt auch Weidevieh ihrer Angriffslust zum Opfer. Allergiker können schon durch eine einzige Ameise in bedrohliche gesundheitliche Schwierigkeiten kommen. Aber auch der Nicht-Allergiker, den hunderte von Feuerameisen angreifen, hat kaum eine Chance zu überleben. Der letzte Schädling, über den ich berichte, ist die Blattschneiderameise (Abb. 16). Eine einzige Kolonie kann bis zu 30 Tonnen und mehr Laub jährlich von den (Obst-) Bäumen schneiden. Sie zerkauen die Blätter in ihrem unterirdischen Nest zu einer breiigen Masse, auf der sie Pilze (Egerlingsschirmlinge) züchten, von denen sie sich dann ernähren. Auf diese Weise sind sie die ältesten Pilzzüchter der Welt, die ihr „Gewerbe“ schon seit ca. 50 Millionen Jahren betreiben.

Aber auch unter uns Menschen gibt es „böse“. Wenn in der Millionenmetropole Dingenskirchen der Herr Dingsbums, verbotener Weise einen acht Meter hohen Dingens-Birken-Baum, der unter Naturschutz steht, fällt, werden doch auch nicht alle in Dingensland lebenden Menschen bestraft...! Wie man am Einsatz der Weberameise sieht, sind sie doch in der Regel Nutztiere, die es uns ermöglichen, auf Pestizide und/oder Insektizide zu verzichten und dabei sogar Ernte und Gewinn zu steigern. Der Bauer arbeitet einfach im Einklang mit der Natur, anstatt sie zu zerstören. Wir alle wissen doch – in der Natur hat alles seinen Sinn!

Foto-Quellen:

Abb.1: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schw%C3%A4rmende\\_Ameisen.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schw%C3%A4rmende_Ameisen.jpg)

Abb.3: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lasius\\_niger\\_\(Schwarze\\_Wegameise\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lasius_niger_(Schwarze_Wegameise).jpg)

Abb.5: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Melkende\\_ameise\\_honigtau2.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Melkende_ameise_honigtau2.JPG)

Abb.12: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Dorylus.JPG>

Abb.13: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ants\\_CBMen\\_4.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ants_CBMen_4.JPG)

Abb.14: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Monomorium\\_pharaonis.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Monomorium_pharaonis.jpg?uselang=de)

Abb.15: [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Solenopsis\\_punctaticeps,\\_werksters\\_en\\_papies,\\_Skeerpoort.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Solenopsis_punctaticeps,_werksters_en_papies,_Skeerpoort.jpg)

Abb.16: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Blattschneiderameise\\_\(Atta\)\\_06.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Blattschneiderameise_(Atta)_06.jpg?uselang=de)

## TERMINE / MITTEILUNGEN

### Jahreshauptversammlung 2018

Vor der offiziellen Eröffnung um 17:15 Uhr, verliert der Vorsitzende, Michael Hammermayer, die verstorbenen Mitglieder in 2017. Er bittet die Mitglieder sich für eine Schweigeminute von den Plätzen zu erheben. Er hält eine Dankesrede auf die zuletzt verstorbene Elisabeth Wittmann.

Der 1. Vorsitzende, Michael Hammermayer, begrüßt die 42 erschienenen Mitglieder, stellt die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung. Zu der veröffentlichten Tagesordnung gibt es seitens der Mitglieder keine Einwendungen.

**Geschäftsbericht 2017:** Der 1. Vorsitzende, Michael Hammermayer, verliert, stellvertretend für den Geschäftsführer Wilfried Kühn, den Geschäftsbericht 2017. Der BHB hatte 2017 sieben Neuzugänge und elf Verstorbene. Der Altersdurchschnitt von 74 Jahren konnte gehalten werden. Es fanden 17 Veranstaltungen statt, darunter 4 gut ausgelastete Tagesfahrten, auf denen 6 neue Mitglieder gewonnen werden konnten. Divertissementchen wird vom BHB, auf Grund mangelnden Interesses, nicht mehr angeboten.

Michael Hammermayer beklagte den geringen Besuch des gut organisierten Sommerfestes. 2018 soll wieder ein Sommerfest stattfinden, wo hoffentlich mehr Besucher kommen. Er ging nun auf die Nikolausfeier ein - die, bis auf den Nikolaus, gut war. Bei der nächsten Feier werden Essen und Getränke zu einem Pauschalpreis von 10 € angeboten werden.

Michael Hammermayer verliest nun die Namen der Jubilare. Er bedankte sich bei allen Förderern, Gönnern und Helfern, ebenso bei den Autoren der Heimatblätter.

**Kassenbericht:** Der Schatzmeister Rainer Legerlotz verliest seinen von den Kassenprüfern Frau Hermes und Herrn Dr. Kleinertz geprüften Kassenbericht. Weiterhin bedankte er sich bei

allen Mitgliedern, dass sie im vorigen Jahr einer Anpassung des Mitgliederbeitrages mit großer Mehrheit, nämlich mit 96%, zugestimmt hatten. Dies werde dazu führen, dass, neben einer Reihe von Einsparungen, der Verein in 2018 wohl wieder einen ausgeglichenen Haushalt haben wird. Auch die Fahrten seien mittlerweile gut ausgelastet, so dass sie sich finanziell selbst tragen. Luft nach oben bestünde noch bei den Anzeigen in den Brühler Heimatblättern und bei den Werbetafeln in der Vitrine in der KSK-Passage. Wenn jemand einen Inserenten für die Vitrine oder für die Heimatblätter bringt, erhält er eine Prämie von 100 €. Der Brühler Heimatbund hatte 2017 Einnahmen von 15.226,71 €; dem gegenüber standen Ausgaben von 16.064,12 €, so dass per Saldo ein Verlust von 837,41 € zu verzeichnen war. Dieses Ergebnis sei besonders dem verregneten Sommerfest zu schulden, wo statt eines erhofften Gewinnes, ein Minus von über 600 € gemacht wurde. Er bot zum Schluss an, Auskünfte zu den Einzelposten der Einnahmen und Ausgaben zu geben, wenn dies jemand wünsche. Dies war nicht der Fall.

**Bericht der Rechnungsprüfer:** Der Vorstand bedankt sich, mit Präsenten, bei den Kassenprüfern, Frau Hermes und Dr. Kleinertz für 10 Jahre Kassenprüfung. Beide stellen übereinstimmend den Antrag, den Schatzmeister und den gesamten Vorstand zu entlasten. Der Wahlleiter, Klaus Diebel, lässt darüber abstimmen. Der Antrag wird einstimmig von den Mitgliedern angenommen.

**Wahl der Kassenprüfer für das Jahr 2018:**

Als Kassenprüfer für 2018 werden Wilfried Schultz-Rotter und Hans Stegh einstimmig, auf Vorschlag, gewählt.

Die Versammlung endet um 17:50 Uhr. (Der Vorstand)

# Monika's TREFF

Monika Holtorf lädt ein. Und das mit einem neuen Namen. Das beliebte Kaffeekränzchen wird nun zu einem Treff; zu Monika's Treff. Bei bester Laune wollen wir zwei Stunden lang dem Alltag entrinnen und die Seele baumeln lassen. Entspannungstherapie ohne Krankenschein!

**Mittwoch, 2. Mai 2018**, 15:00 - 17:00 Uhr  
Anmeldung unter: 0 22 32 / 4 71 87 oder beim Vorstand

**Mittwoch, 13. Juni 2018**, 15:00 - 17:00 Uhr  
Anmeldung unter: 0 22 32 / 4 71 87 oder beim Vorstand

**Mittwoch, 25. Juli 2018**, 15:00 - 17:00 Uhr  
Anmeldung unter: 0 22 32 / 4 71 87 oder beim Vorstand

**BHB AUF FAHRT** Nur noch wenige Plätze frei

**Freitag, 25. Mai 2018**  
**Schloss Sayn und Garten der Schmetterlinge**

**Abfahrt: 9:00 Uhr**                      **Rückfahrt: ca. 17:30 Uhr**

Bushaltestellen:  
Max-Ernst-Museum, Brühl-Nord (westlich Linie 18), Römerstraße/Ecke Rodderweg, Liblarer Straße (Mülfaht)

**Fahrpreis € 30,-** (inkl. Schlossbesichtigung und Führung durch den Schmetterlingsgarten)



Unsere Tagesfahrt führt uns dieses Mal zum Fuße des Sayner Burgberges. Wir besichtigen dort das Schloss Sayn. Im 14. Jahrhundert erbauten die Herren von Reiffenberg, Ministerialen der Sayner Grafen, ein mittelalterliches Burghaus. 1753 fiel es durch Heirat an die Freiherren Boos von Waldeck, die es zu einem barocken Herrenhaus umbauten. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde der Besitz durch Erwerb der unmittelbar benachbarten Güter und



Weinberge des Reichsfreiherrn vom und zum Stein vergrößert.

Anschließend besichtigen wir den Garten der Schmetterlinge. Zwischen Bananen, Hibiskus und anderen tropischen Pflanzen wandelt der Besucher, umflattert von Tausend und einem Schmetterling. Zwergwachteln mit nur hummelgroßen Küken, Schildkröten, bunte tropische Finken und der geheimnisvolle Grüne Leguan sind weitere Bewohner im Garten der Schmetterlinge Schloss Sayn. Zu Mittag essen wir im Schlossrestaurant, wo uns ein Büfett erwartet. Den Tag ausklingen lassen wir im „Pegelhaus“ am Deutschen Eck in Koblenz.

**Anmeldung ausschließlich über 0 22 32 - 5 18 08**

## VORANKÜNDIGUNG

Für den Sommer ist wieder eine Weinprobe geplant. Einzelheiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Vorstand und Autor Wilfried Schultz-Rotter, entschuldigen sich bei unserem Mitglied, der Inhaberin vom Hotel Kurfürst, Margot Ohlow. Um zu zeigen, dass ihr Hotel im Betrieb ist, haben wir in dieser Ausgabe eine kostenlose Anzeige für sie geschaltet.

### Impressum:

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V., Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl  
1. Vorsitzender: Michael Hammemayer, Schwingelerweg 50, 50389 Wesseling  
Tel. 0 22 36 / 4 909 121 (AB), Mobil 0172 / 80 545 26  
stellv. Vorsitzende: Katharina Schmidt  
Pingsdorfer Str. 120, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32 / 29 06 11  
Geschäftsführer: Wilfried Kühn  
Bahnhofstr. 32, 50389 Wesseling, Tel. 0 22 36 / 302 96 72  
Schatzmeister/ Rainer Legerlotz  
Schriftleiter (kom.): Bergerstr. 65, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel. 0 22 32 / 5 18 08  
Geschäftsstelle: Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl  
Öffnungszeiten (nicht an Feiertagen):  
Mittwochs 15:00 bis 17:00 Uhr, und nach Vereinbarung  
Tel. 0 22 32 / 56 93 60 (AB)  
[www.heimatbundbruehl.de](http://www.heimatbundbruehl.de), E-Mail: [bhb-bruehl@posteo.de](mailto:bhb-bruehl@posteo.de)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des Brühler Heimatbundes e.V. wieder. Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin / des Autors!

Wenn's um Geld geht.

 **Kreissparkasse  
Köln**  
[www.ksk-koeln.de](http://www.ksk-koeln.de)



Gebrüder  
**Kuhl**

GEGR. 1920

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

www.kuhl-metallbau.de



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

**düster** HERREN-  
MODEN

BRÜHL · KÖLNSTR. 12 · TEL. 0 22 32 / 4 25 24

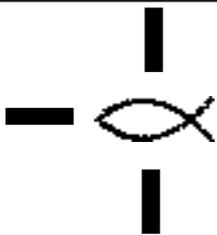
www.duester-herrenmoden.de

Die vielseitigen Maler-  
und Lackierermeister

Malerarbeiten



Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl  
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11



**SECHTEM**

**BESTATTUNGEN**

Bestattungsvorsorge  
Treuhandverträge  
Erledigungen bei allen Behörden  
**Eigene Abschiedsräume**

Tel. 02232 - 42564 Tag & Nacht

50321 Brühl, Bonnstr. 14-18 Parkplatz am Hause

www.bestattungen-sechtem.de

Qualität und Kompetenz für Mensch und Umwelt

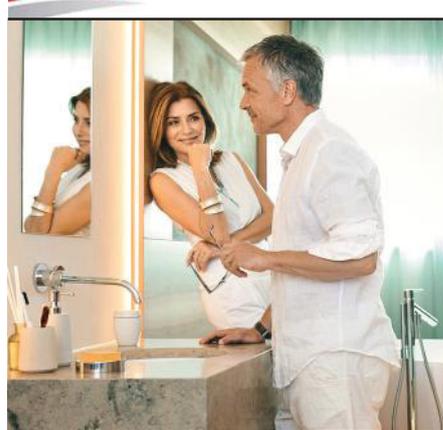


- AltbauSanierung
- Betonarbeiten
- Maurerarbeiten
- Fliesen- und Pflasterarbeiten
- Putz- und Trockenbauarbeiten
- Keller trockenlegung



(0 22 32) 209 259

www.bu-bau.de



**Fußel**

Das Bäderhaus

Engelbert Fußel GmbH &  
Co.KG · Janshof 6 · Brühl  
Tel. 02232 / 9 45 00 19  
[www.fussel-bad.de](http://www.fussel-bad.de)

Mo. - Fr. 9.30 - 18 Uhr  
Sa. 9.30 - 12.30 Uhr  
Schnuppertag  
So. 13.00 - 18.00 Uhr  
Keine Beratung/Verkauf

**brühler**  
**2222-4444**

**TAXI**

janshof – 50321 brühl

www.taxi-pohl.de – e-mail: info@taxi-pohl.de  
krankenfahrten aller kassen – tag und nacht

Mietwagen bis 8 Personen



Bedachungen - Zimmerei

Meisterbetrieb  
in 5. Generation

Engeldorfer Straße 30 | 50321 Brühl-Ost  
Tel. 0 22 32 - 4 20 21 | Fax 0 22 32 - 4 80 57  
E-Mail: [info@thoben-koch.de](mailto:info@thoben-koch.de) | [www.thoben-koch.de](http://www.thoben-koch.de)

MITGLIED DER DACHDECKER-INNUNG



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt  
(Grund- und Vollausstattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und  
unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein  
sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen

**Kölner Autorundfahrt**

**COLONIA**  
GmbH

Daimlerstraße 20 • 50354 Hürth  
Telefon 02233/7 66 90 • Fax 02233/70 02 86